**The Lark Ascending**

George Meredith

He rises and begins to round,  
He drops the silver chain of sound  
Of many links without a break,  
In chirrup, whistle, slur and shake,  
All intervolv’d and spreading wide,  
Like water-dimples down a tide  
Where ripple ripple overcurls  
And eddy into eddy whirls;  
A press of hurried notes that run  
So fleet they scarce are more than one,  
Yet changingly the trills repeat  
And linger ringing while they fleet,  
Sweet to the quick o’ the ear, and dear  
To her beyond the handmaid ear,  
Who sits beside our inner springs,  
Too often dry for this he brings,  
Which seems the very jet of earth  
At sight of sun, her music’s mirth,  
As up he wings the spiral stair,  
A song of light, and pierces air  
With fountain ardor, fountain play,  
To reach the shining tops of day,  
And drink in everything discern’d  
An ecstasy to music turn’d,  
Impell’d by what his happy bill  
Disperses; drinking, showering still,  
Unthinking save that he may give  
His voice the outlet, there to live  
Renew’d in endless notes of glee,  
So thirsty of his voice is he,  
For all to hear and all to know  
That he is joy, awake, aglow,  
The tumult of the heart to hear  
Through pureness filter’d crystal-clear,  
And know the pleasure sprinkled bright  
By simple singing of delight,  
Shrill, irreflective, unrestrain’d,  
Rapt, ringing, on the jet sustain’d  
Without a break, without a fall,  
Sweet-silvery, sheer lyrical,  
Perennial, quavering up the chord  
Like myriad dews of sunny sward  
That trembling into fulness shine,  
And sparkle dropping argentine;  
Such wooing as the ear receives  
From zephyr caught in choric leaves  
Of aspens when their chattering net  
Is flush’d to white with shivers wet;  
And such the water-spirit’s chime  
On mountain heights in morning’s prime,  
Too freshly sweet to seem excess,  
Too animate to need a stress;  
But wider over many heads  
The starry voice ascending spreads,  
Awakening, as it waxes thin,  
The best in us to him akin;  
And every face to watch him rais’d,  
Puts on the light of children prais’d,  
So rich our human pleasure ripes  
When sweetness on sincereness pipes,  
Though nought be promis’d from the seas,  
But only a soft-ruffling breeze  
Sweep glittering on a still content,  
Serenity in ravishment.  
  
For singing till his heaven fills,  
’T is love of earth that he instils,  
And ever winging up and up,  
Our valley is his golden cup,  
And he the wine which overflows  
To lift us with him as he goes:  
The woods and brooks, the sheep and kine  
He is, the hills, the human line,  
The meadows green, the fallows brown,  
The dreams of labor in the town;  
He sings the sap, the quicken’d veins;  
The wedding song of sun and rains  
He is, the dance of children, thanks  
Of sowers, shout of primrose-banks,  
And eye of violets while they breathe;  
All these the circling song will wreathe,  
And you shall hear the herb and tree,  
The better heart of men shall see,  
Shall feel celestially, as long  
As you crave nothing save the song.  
Was never voice of ours could say  
Our inmost in the sweetest way,  
Like yonder voice aloft, and link  
All hearers in the song they drink:  
Our wisdom speaks from failing blood,  
Our passion is too full in flood,  
We want the key of his wild note  
Of truthful in a tuneful throat,  
The song seraphically free  
Of taint of personality,  
So pure that it salutes the suns  
The voice of one for millions,  
In whom the millions rejoice  
For giving their one spirit voice.

Yet men have we, whom we revere,  
Now names, and men still housing here,  
Whose lives, by many a battle-dint  
Defaced, and grinding wheels on flint,  
Yield substance, though they sing not, sweet  
For song our highest heaven to greet:  
Whom heavenly singing gives us new,  
Enspheres them brilliant in our blue,  
From firmest base to farthest leap,  
Because their love of Earth is deep,  
And they are warriors in accord  
With life to serve and pass reward,  
So touching purest and so heard  
In the brain’s reflex of yon bird;  
Wherefore their soul in me, or mine,  
Through self-forgetfulness divine,  
In them, that song aloft maintains,  
To fill the sky and thrill the plains  
With showerings drawn from human stores,  
As he to silence nearer soars,  
Extends the world at wings and dome,  
More spacious making more our home,  
Till lost on his aërial rings  
In light, and then the fancy sings.

## **Die Steigende Lerche**

George Meredith

Sie steigt und fängt an zu singen.  
Aus der vielen Gliedern der silbernen Kette des Schalls

Lässt sie den Klang ununterbrochen fallen

Im Zwitschern, Pfeifen, Bindung und Schütteln  
Alles vermischt und weit ausgedehnt  
Wie Wasser-Grübchen auf der Tide

Wo Kräuseln Kräuseln überwickeln   
Und Strudel in Strudel wirbelt;  
Ein Gedränge eilenden Noten, die  
So schnell laufen, das sie kaum mehr als eins sind,  
Doch die Triller ändern sich wiederholt  
Und weilend schallen, als sie rauschen  
Süß zum wachen Ohr und teuer   
Zu ihr jenseits des Mädchen Ohr  
Die an der Seite unsere Innenquellen sitzt,  
Die allzu oft trocken sind. Doch scheint es

Am Sonnenblick die genaue Quelle der Erde,  
Die ihre Freude der Musik zu uns bringt,

Als auf die Wendeltreppe sie fliegt,  
Ein Lied des Lichts und die Luft durchbohrt  
Mit Brunnen Leidenschaft und Brunnen Tanz,  
Um den hellen Gipfel des Tages zu erreichen  
Und alles wahrgenommen zu trinken  
Eine Ektase in die Musik verwandelt   
Genötigt durch was sein fröhlicher Schnabel  
Verteilt; trinken, immer noch niederzuregnen  
Ohne Gedanke außer was sie an ihre Stimme   
Einen Abzug geben mag, um dort zu wohnen  
Erneuert in endlosen Noten der Freude  
So begeistert ihrer Stimme ist sie,  
Um alle zu hören und alle zu erkennen,  
Dass sie die Freude ist, wach und glüht   
Um den Tumult des Herzen zu hören  
Durch Reinheit vollständig klar gefiltert  
Und das hell durchsetztes Vergnügen zu wissen  
Durch einfaches Singen der Freude  
Schrill, gedankenlos uneingeschränkt  
Atemlos schallend auf der dauernden Quelle

Ohne zu unterbrechen, ohne zu scheitern  
Süß versilberte schiere Lyrik  
Dauernd den Akkord zu trillern   
Wie unzählige Tauen des sonnigen Rasen  
Die zitternd in Vollständigkeit scheinen  
Und glitzern wie tropfendes Silber;  
Solche Liebe zu gewinnen, als das Ohr empfängt  
Von Zephir in Espenblätterchorälen gefangen,  
Wenn ihr geschwätziges Laub   
Weiß mit nassen Zittern gespult wird;  
Und wie die Wassermädchen im Morgenlicht

Auf den hohen Bergen läuten,

Zu frisch und süß, um übermäßig zu sein   
Zu lebendig, um betont zu brauchen;  
Doch breiter über vielen Köpfen  
Dehnt die strahlende Stimme beim Steigen aus  
Um in uns zu ihr verwandt,   
Die Beste in uns zu erwecken, als sie leise wird;

Und jedes Gesicht aufgehoben, um sie anzuschauen,  
Übernimmt das Licht der Kinder, die gepriesen sind,  
So reich reift unser menschliches Vergnügen  
Wenn Süßigkeit auf Offenheit pfeift,  
Obwohl nichts von den Meeren versprochen sei  
Außer einer weich zerzausten Brise,  
Die glänzend eine stille Zufriedenheit überschwemmt  
Gelassenheit in Hingerissenheit.   
  
Denn sie singt, bis sie ihren Himmel füllt  
Es ist Liebe der Erde, die sie beibringt,  
Und immer auf den Flügel hinauf  
Unser Tal ist ihr goldener Pokal  
Und sie der Wein, der überfließt,  
Um uns mit ihr zu erheben, als sie schwebt:  
Die Wälder und die Bäche, die Schafe und das Vieh   
Ist sie, die Hügeln und die Herkunft des Menschen,  
Die grünen Auen, die braunen brachliegenden Felder,  
Die Träume der Arbeiter in der Stadt;  
Sie singt die Saft, die erhöhten Venen;  
Das Hochzeitslied der Sonne und Regen  
Sie ist der Tanz der Kinder, Danksagen  
Der Säer, der Ruf der Rosenpfad  
Und Auge der Violetten, während sie atmen;  
Alle diese wird das kreisende Lied umwallen  
Und Du wirst Kraut und Baum hören,  
Das verbesserte Herz des Menschen wird sehen,  
Fühlen himmlisch, solange  
Du nach gar nichts sehnst außer dem Lied.   
Keine Stimme von uns könnte unser innerste   
Nie in der süßesten Weise sagen,  
Wie die Stimme dort drüben in der Hohe  
Bindet alle Hörer im Lied, das sie trinken:  
Unsere Weisheit spricht vom schwachen Blut,  
Unsere Leidenschaft ist zu voll in der Flut  
Wir mangeln an die Tonart ihrer wilden Note  
Wahrheitsgetreu in eine melodiereiche Kehle  
Das Lied verklärt und frei  
Ohne Makel der Persönlichkeit  
So rein, das es die Sonnen grüßt  
Eine Stimme für Millionen   
Worin die Millionen frohlocken,  
Dass ihren einzigen Geist eine Stimme gegönnt wurde.

Doch Männer haben wir, wen wir ehren  
Namen jetzt und Männer, die hier wohnen  
Deren Leben durch manches Kampferfahren  
Verunstaltet sind und durch knirschen der Räder auf Flint  
Erträgen süßes Ergebnis, obwohl sie singen nicht,  
Um das Lied unser höchstes Himmel zu grüßen,  
Wen himmlisches Gesang erneuert,  
Wird umschlossen brillant in unserem Blau  
Von stabilsten Basis zum weitesten Sprung  
Weil tief ihre Liebe zur Erde ist  
Und sie sind Krieger im Einklang   
Mit dem Leben, um zu dienen und zu belohnen  
So berührend rein und somit betrachtet,

Als Einfluss dem Vogel auf der Einsicht des Hirns.

Wobei ihre Seele in mir oder meine  
Durch göttliche Selbstvergessenheit   
In ihnen das Lied in der Hohe behauptet  
Den Himmel zu füllen und die Felder zu erregen  
Mit Schauern vom menschlichen Sinn gezogen,   
Als sie nach Schweigen näher steigt  
Die Welt mit Flügel und Gewölbe zu erweitern  
Geräumiger und mehr aus unserer Heimat zu machen  
Bis auf seinen luftigen Reisen   
Im Licht verloren; und dann ihre Laune singt.

*Übersetzung: © David Paley*